

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2024)

Artikel: Oberried, Am Quai 43 : ein Blockbau von 1564

Autor: Frey, Jonathan / Amstutz, Marco

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberried, Am Quai 43

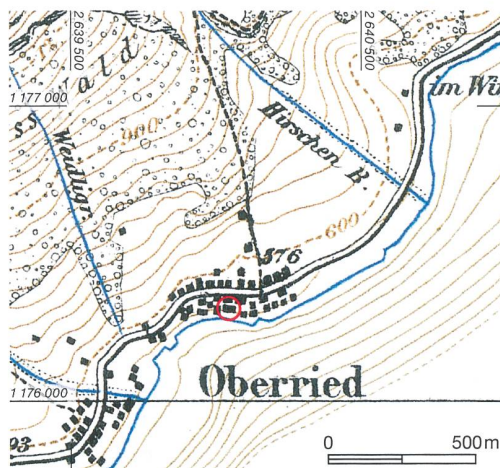
Ein Blockbau von 1564

Jonathan Frey und Marco Amstutz

Das Haus Am Quai 43 in Oberried am Nordufer des Brienersees wurde gemäss dendrochronologischer Datierung und der Inschrift im Ostgiebel 1564 erstellt. Es war Teil einer Gruppe von mindestens drei Blockbauten aus der frühen Neuzeit, die unmittelbar am Seeufer standen und vor ihrem Abbruch im Jahr 2023 bauarchäologisch untersucht werden konnten (Abb. 1). Der First der Häuser verlief jeweils quer zur Hangneigung, sodass die Dächer den Föhnstürmen weniger stark ausgesetzt waren.

Das Sockelgeschoss des Hauses von 1564

Der aus Bruchsteinmauerwerk bestehende Sockel wies einen annähernd quadratischen Grundriss von 9×8,2m auf (Abb. 2). Gegen Norden schnitt der Sockel in den Hang ein. Umbauten ab der Mitte des 20. Jahrhunderts prägten das letzte Aussehen. Anhand des Grundrisses lassen sich drei Räume aus der Entstehungszeit im 16. Jahrhundert fassen, die im Osten und Westen über die Giebelseiten erschlossen wurden. Der süd-



1 Oberried, Am Quai 43. Lage des Hauses auf der Siegfriedkarte von 1881 (roter Kreis). M. 1:25 000.

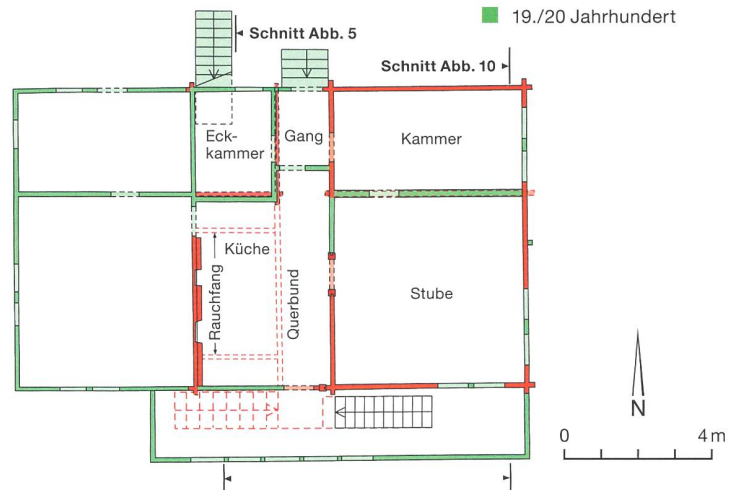
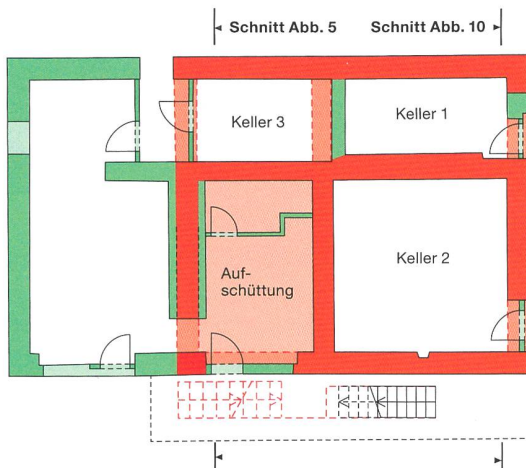
westliche Bereich war nicht unterkellert, sondern wurde vermutlich mit Aushubmaterial, welches von den drei anderen Räumen anfiel, aufgefüllt.

Das erste Wohngeschoss des Hauses von 1564

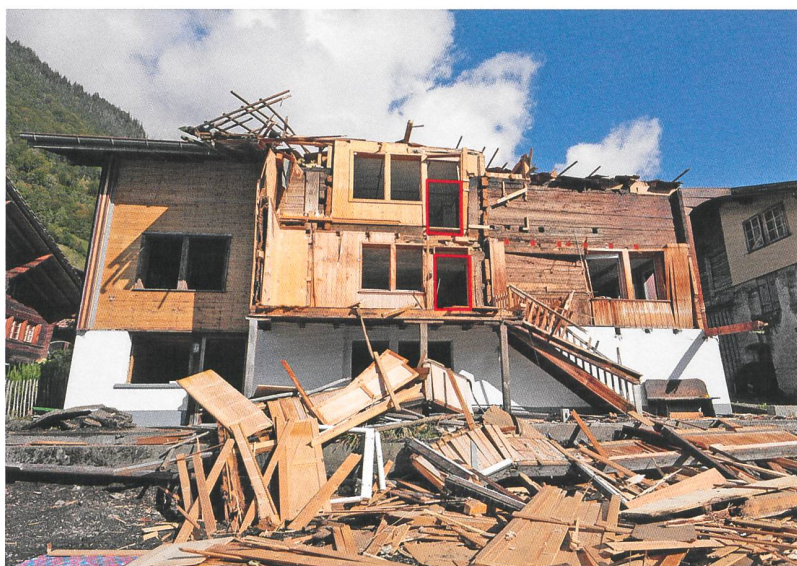
Das erste Wohngeschoss bestand aus einem zwei Raum breiten und zwei Raum tiefen Kantholzblockbau (Abb. 3). Eine nordsüdlich

2 Oberried, Am Quai 43. Sockelgeschoss (Erdgeschoss). Rot: 1564d (dendrodatiert); grün: 19. und 20. Jahrhundert. M. 1:200.

3 Oberried, Am Quai 43. Erstes Wohngeschoss (Stubengeschoss). Rot: 1564d (dendrodatiert); grün: 19. und 20. Jahrhundert. M. 1:200.



■ 1564
■ 19./20 Jahrhundert



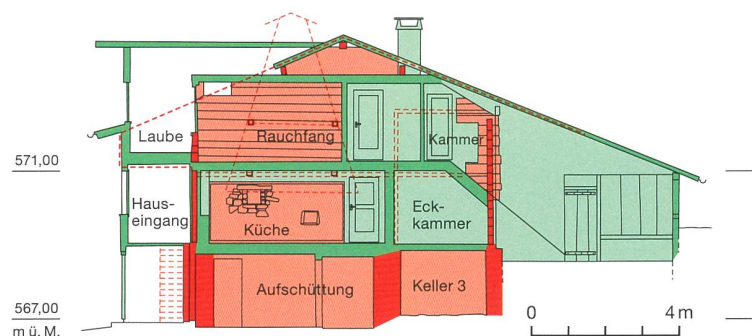
4 Oberried, Am Quai 43. Südfassade mit der Hauseingangstüre im ersten Wohngeschoss und der Laubentüre im zweiten Wohngeschoss. Im Rähm des ersten Wohngeschosses sind Ausnehmungen für die Stichbalken der Laube zu erkennen.

verlaufende, mit den Aussenwänden verkämmt Blockwand trennte das Vorderhaus im Osten vom Hinterhaus im Westen. Erschlossen wurde das Haus über eine an die Südfassade angelehnte, vermutlich doppelarmige Treppe, welche direkt in die Küche führte. Ähnliche Hauszugänge lassen sich heute noch an den umliegenden Nachbargebäuden ablesen. Das Fehlen von Stichbalken auf Höhe der Mauerschwelle zeigt, dass das erste Wohngeschoss keine Laube besass.

5 Oberried, Am Quai 43. Querschnitt Nord-Süd. Blick nach Westen. Rot: 1564d (dendrodatiert); grün: 19. und 20. Jahrhundert. M. 1:200.

- 1564
- 19./20 Jahrhundert

Von der Küche aus, die aufgrund der Verrussungen bis unter das Dach reichte, konnten sämtliche Räume betreten werden. Nördlich von ihr lagen eine Eckkammer sowie ein kurzer Stichgang, welcher auf der Bergseite eine nicht mehr fassbare Türe aufwies. Sie wurde durch die heutige Türe ersetzt. Im Vorderhaus befanden sich zwei Räume. Die etwas grössere Stube lag see-, die kleinere Kammer bergseitig daneben. Ob die beiden Räume miteinander verbunden



waren, bleibt wegen der in jüngerer Zeit ersetzten Binnenwand offen. Die beiden einzigen bauzeitlichen Türdurchgänge – der Hauseingang und der Eingang in die Stube – sind mit genueten Mantelständern gefasst, welche die Kant-hölzer der Blockwand aufnahmen. Bauzeitliche Fenster konnten aufgrund späterer Fenstervergrösserungen nicht beobachtet werden. Beheizt wurde die Stube wohl von einem aus der Küche beschickten Ofen, entsprechende Befunde haben sich jedoch nicht erhalten.

Der westliche Mauersockel ragte bis ins erste Wohngeschoss hinauf und bildete die steinerne Küchenrückwand (Abb. 5). In der Mauer öffneten sich zwei bauzeitliche Nischen. Sie dürften als Ablage für Utensilien oder Leuchtmittel gedient haben. Auf der Mauerkrone lag die Schwelle des Blockbaus des zweiten Wohngeschosses. Auf dieser dürften die Stichbalken für die Rauchfangkonstruktion eingelassen worden sein (vgl. Abb. 3). Darüber waren auf der Höhe des zweiten Wohngeschosses nach Osten auskragende Balken mit der Aussenwand verkämmt, die ebenfalls als Traggerüst des Rauchfangs dienten (Abb. 6). Unbekannt sind hingegen die gegenüberliegenden, in den Küchenraum ragenden Auflager. Sie mussten entweder an der Dachhaut aufgehängt, mit Eckstützen abgefangen oder über einen Querbund, welcher parallel zur Binnenwand verlief, abgestützt worden sein. Von diesem haben sich aber aufgrund jüngerer Eingriffe keine Reste erhalten (vgl. Abb. 3, 4, 5 und 9). Starke Verrussungen ausserhalb des Bereichs des Rauchfangs bestätigen, dass dieser nur einen Teil des Rauchs ableiten konnte (vgl. Abb. 6).

An der Binnenwand zwischen Stube und Küche konnten in den Stossfugen und Längsrissen beidseitig sogenannte Verpflockungen dokumentiert werden. In den meisten Fällen handelte es sich hierbei um nur wenige Zentimeter lange zugespitzte Holzkeile, welche in die Fugen oder Risse geschlagen wurden (Abb. 7). Eine Erklärung ist, dass sie das «Toggeli», ein bössartiges Geistwesen, davon abhalten sollten, über Schwundrisse und offene Fugen ins Haus zu gelangen. Auch die Messerklinge, welche tief in einem der Risse vorgefunden wurde, dürfte

absichtlich deponiert worden sein. Ob es sich hierbei ebenfalls um eine Art «Abwehrzauber» handelte, bleibt allerdings offen. Ausserdem konnten an der Innenseite der seeseitigen Aussenwand mehrere kreisrunde Zirkelschläge mit geometrischen Mustern sowie Dreiecksritzungen beobachtet werden. Unmittelbar neben der Türe zur Küche war in der Hauptstube die lateinische Inschrift «I I R I» (Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum; Jesus von Nazareth, König der Juden) eingekerbt (Abb. 8). All dies zeugt vom Glauben und den magischen Vorstellungen der damaligen Bewohner.

Das zweite Wohngeschoss und die Erschliessung des Hauses von 1564

Das zweite Wohngeschoss war ursprünglich nicht durchgehend gedeckt, sondern im Luftraum über der Küche offen. In seinem vorderen östlichen Teil befanden sich zwei ungleich grosse Kammern, die von einer mit der Ostfassade verkämmten Blockwand getrennt wurden (Abb. 9). Sie müssen durch je eine Türe etwa in der Mitte der westlichen Binnenwand erschlossen worden sein, deren Gewände in jüngerer Zeit ersetzt wurden. Die nordöstliche, kleinere Kammer war nach Ausweis eines noch erhaltenen Fensterpfostens von einem mindestens 79 cm hohen Fenster belichtet (Abb. 10). Eine ähnliche Befensterung ist auch für die grössere, südöstliche Kammer anzunehmen. Die dritte, nur über die Nuten für Boden und Decke nachgewiesene Kammer lag im hinteren, westlichen Teil und war fensterlos.

Über der Haustüre auf der Südseite öffnete sich auf der Höhe des zweiten Wohngeschosses eine von Mantelständern gefasste Türe, welche als Ausgang auf die seeseitige, haustiefe Laube im zweiten Wohngeschoss diente. Diese lastete auf auskragenden Stichbalken (vgl. Abb. 4).

Umbauten des 19. und 20. Jahrhunderts

Das letzte Erscheinungsbild im Innern wie im Äusseren an den Fassaden war vor allem von den jüngsten Umbauten zur Mitte des 20. Jahrhunderts geprägt. Dabei wurde über der Küche zwischen dem ersten und zweiten Wohngeschoss ein Boden eingezogen. Die bauzeitlichen Bohhlendecken wurden entfernt und



durch neue, höher gelegte Decken respektive Böden ersetzt.

Im zweiten Wohngeschoss wurden die Binnenwände zwischen den Kammern entfernt und durch neue ersetzt. Ebenso vergrösserte man die Fenster der Ostfassade

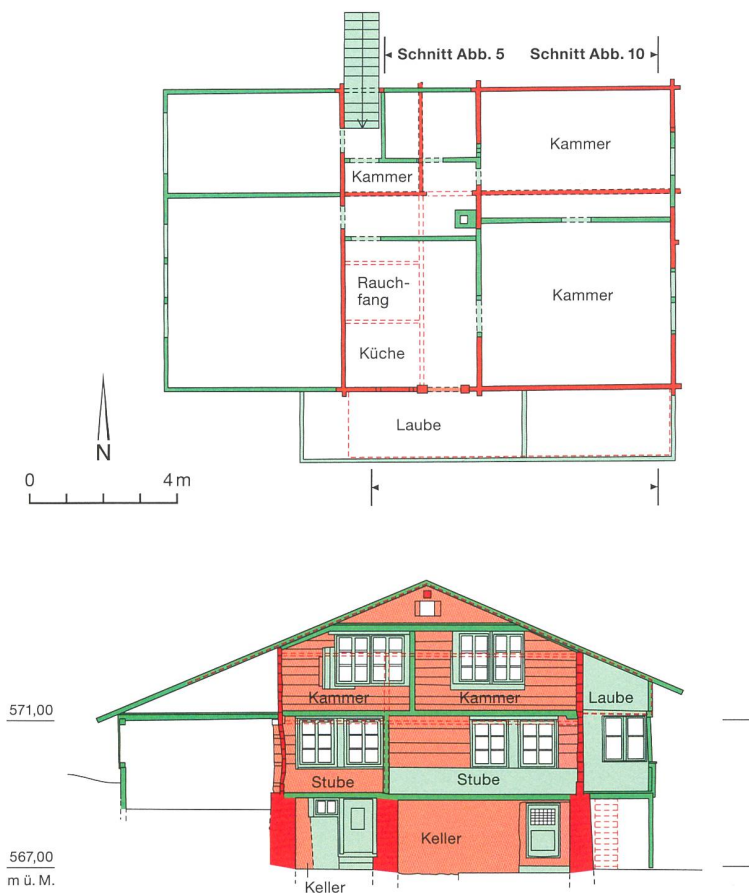
6 Oberried, Am Quai 43. Luftraum der Rauchküche in der Südwestecke des Hauses auf der Höhe des zweiten Wohngeschosses. Rot: Die zwei quadratischen Ausnehmungen in der oberflächlich stark verrussten Ostwand und die darin steckenden Balkenstummel stammen vom Traggerüst des Rauchfangs; rot transparent: Rekonstruktion des Rauchfangs.



7 Oberried, Am Quai 43. Messer Klinge und Holzkeile lagen in Schwundrissen und offenen Stossfugen. M. 1:2.



8 Oberried, Am Quai 43. Inschrift auf der Binnenwand zwischen Küche und Stube. Die Buchstaben I I R I sind im Streifen leicht zu lesen. Blick nach Westen.



9 Oberried, Am Quai 43. Zweites Wohngeschoss (Gadengeschoss). Rot: 1564d (dendrodatiert); grün: 19. und 20. Jahrhundert. M. 1:200.

10 Oberried, Am Quai 43. Querschnitt Nord-Süd. Blick nach Osten. Rot: 1564d (dendrodatiert); grün: 19. und 20. Jahrhundert. M. 1:200.

■ 1564
■ 19./20. Jahrhundert

und errichtete im ersten Wohngeschoss eine seeseitige Laube.

Der westlich an den Kernbau anstossende Anbau wurde nur cursorisch untersucht. Bereits vor dem Abbruch des Gebäudes zeigte sich, dass dieser Anbau aufgrund seiner Machart nicht modern ist, denn er besteht aus miteinander verkämmten Blockwänden. Interessant sind die Fugen zwischen dem Kernbau und dem jüngeren Anbau. Die südliche Blockwand wurde mit einem Mantelstud und einem massiven Eisenband an den Blockbau des östlichen Hausteils von

1564 angefügt (Abb. 4). Eine dendrochronologische Untersuchung der Kanthölzer blieb ohne Ergebnis. Wann genau der westliche Anbau erfolgte, bleibt daher offen – vermutlich stammt er aus dem 19. Jahrhundert.

Schluss

Bis auf den profilierten westlichen Deckenbalken in der Hauptstube wirkte der ansonsten schmucklose Bau eher nüchtern. Zudem wiesen die Bauhölzer zahllose Äste und Risse auf, und die Binnen- und Aussenwände bauchten manchenorts stark aus (vgl. Abb. 9). Diese Ausbauchungen sind auf das – aufgrund des Flössens? – feuchte bis nasse Bauholz und auf baustatische Probleme wie Druckquetschungen an den Stossfugen der Wände zurückzuführen. Beim Abbruch des Gebäudes fiel auf, dass die Balken, anders als üblich, nur wenige Verbindungsdübel aufwiesen. Die mangelhafte Qualität des Bauholzes wurde demnach nicht durch sorgfältige Zimmermannsarbeit kompensiert. Viele der noch erhaltenen Blockbauten aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind zimmermannstechnisch hochstehend. Insofern stellt das Haus Am Quai 43 in Oberried eine Ausnahme dar.

Literatur

Bauinventar der Gemeinde Oberried am Brienzersee. Amt für Kultur, Denkmalpflege, 2001.

Markus Leibundgut und Matthias Bolliger, BE/Oberried, Am Quai 43. Dendrochronologischer Untersuchungsbericht 2023. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Gemeindearchiv, FP-Nr. 211.000.2023.16.

Karl Geiser, Brienzersee und Thunersee. Historisches und Rechtliches über den Abfluss. Publikationen des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes 2. Bern 1914.

Marco Amstutz und Katharina König, Reichenbach, Kientalstrasse 12. Bauernhaus oder Sust? Ein prächtiges Gebäude mit Baujahr 1466. Archäologie Bern / Archéologie Bernoise 2022, 84–89.